



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IX. Capittel. Wie angenehm Gott die Betrachtung deß Leydens Christi
sey/ wird mit Exempeln erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

wie freundlich/wie gern. 4. Für wenn er gelitten. 5. Und von welchen. 6. Dann auch warum diß alles: welche Ziæl vns von H. Vätern also vorgeschrieben werden/ daß vnser Gedächtnuß nicht von der heilsamen Heiligen Matern durch andere Gedancken abgeföhret werde.

Dhne dieß soll vns Ja genug seyn/allein die jehangezeigte Nachfolg des H. Erren so lang wir leben/dieweil eben in derselben die hitzige Liebe Gottes vnd Übung aller Tugenden begriffen ist: vnd diß auff zweyerley Weiß. Erstlich kan man alle Tugenden zu Gemüth führen/dan wir sie alle bedörffen/ vnd in Christo alle reichlich zu finden seynd. Zum andern/wann wir durch alle Tugenden gehen/vnd die Particular Gelegenheiten/die vns oft vorstehen/wollen erwecken/biß wir diß oder jenes nicht allein gedültig/ sondern auch frölich annehmen/ oder verrichten/wird vns all vnser Leben/ zu solcher Übung nicht genug seyn/ (will geschweigen ein Stündlein) allein einige Tugend zu erlernen. Diese Übung der Nachfolgung/ ist die aller vollkommenst/ diese begreift die Hoffnung/ die Lieb/ das Mitleyden/ die Danckbarkeit/vnd ist also ein Vorkziehung der andern. Diß soll vnser Thun/vnser vornehmster Nutzen/ in Betrachtung des bitteren Leidens seyn/daß wir so lang auff die Tugend sehen/vn Fleisch anwenden nach zu folgen/deren wir am meisten bedörffen/biß wir ihrer gewohnt/ vnd sie vns gleichsam einverleibt/vnd das Gegenlast vertrieben haben: Darnach wird eine nach der andern folgen/ vnd ist solche Weiß zu betrachten viel besser/ als obenhin viel vornehmen/ vnd niches recht durchgründen/ den Honig allein verkosten/vnd nicht essen.

Das IX. Capittel.

Wie angenehm Gott die Betrachtung des Leidens Christi sey/wird mit Exempeln erwiesen.

Nachdem die treffliche Büßerin Maria Magdalena / sich in die Wüsten / nach des H. Erren Himmelfahrt/begeben / all da in aller Heiligkeit / vnd Strengeigkeit das Leben ihre Tag (nemlich 32. Jahrlang) zu verzeihen / hat der H. Erz ihr zuverstehen geben wollen/wie sie sich in der Wildnuß / Gottseliglich verhalten solte: Schickte dero wegen den Heiligen Erzengel Michael/der ihr ein schönes Creuzbildt / gestrackt vor den Eingang ihrer Höhle also steckte / daß sie solches immer mußte anschawen/vnd also nicht vergessen möchte aller Geheimnissen/die sich dafelbst begeben hatten. Also ist ihr ganzes Eremitische Leben/ ein unablässliche Betrachtung des Todts/vnd Leidens Christi ihres Besponß gewesen / wie sie solches einem auß des H. Dominici Orden/ auß Zulassung Gottes offenbahret hat/ vnd durch vralte Bilder wird angedeutet.

Ein sehr andächtiger Heiliger Mann / beehrte in aller Demuth / vnd Andacht von Gott zu wissen / mit was Diensten er ihm am allermeisten möchte gefallen. In diesem seinem eyffrigen Begehren/vn unablässlichen Anhalten / begegnet ihm eins Tags Christus der H. Erz ganz nackt / vbel zergerisset / vnd von vielen Streichen vnd blawen Striemen abschewlich zerrendt/

Sylvel.
in rosa
aurea
de M.
Magd.

Ludol.
de Sax.
in pro-
zem. pal.
Christ.

ternde vnd mit einem schweren Creuz be-
laden vnd sprach: Ach wie ein angeneh-
mer Dienst / thäten mir meine Liebhaber /
waim sie mir diß Creuz tragen hülffen? diß
aber wird geschehen waim sie durch stätre
Betrachtung meines Leydens / solche Pey-
nen in ihr Herz werden fassen. Vnd ist also
von seinen Augen verschwunden.

Vinc in
hec.
histor.
Anto-
nin. 3.
p. hist.
sur.
Tom. 6

Der H. Edmundus / Erz-Bischoff zu
Cantelberg / als er noch ein Knab zu Dro-
nien / die Grammatik lehrte / vnd auff ein
Tag allein zu Felde / weiß nicht was guts /
nach seinem Verstandi betrachtete / sah ihm
Christus als ein Knäblein / Weiß vnd
Rothlecht / wie ihn die Geipons be-
schreibt / erschienen / vnd sich zu erkennen
geben / vnter andern freundlichen Ge-
spräch auch gerathen / er soll von dem an /
täglich von seinem Leben / Leyden / oder Todt
etwas betrachten / vnd diß werde ihm alle
Versuchungen des Teuffels zu überwin-
den / allerley Tugenden zu erlangen / vnd
eins seligen Todts zu sterben / sehr dienlich
seyn. Darauff er das Knäblein sehr herz-
lich erfremet verlassen / welcher dann von der
Zeit an / sich dieser hochnuzlichen Übung
erflich beflisset / vñ dardurch zu solcher Voll-
kommenheit gelanget / wie wir alle wissen.

2. p. l. i.
s. 16.

Von einem auß den Brüdern des H.
Dominici / (der ein sehr Heiliger Mann /
vnd von Kind auff dieser Übung fleißig zu-
gethan war) lesen wir in ihren Historien /
daß er solche schmerzliche Geheimnissen oh-
ne Zähler nicht betrachten können. Die H.
Fünf Wunden des H. Ern grüßete er mit
dem Kirchen Gebett: Wir betten dich an
Christe / vnd sagen dir danck / daß du durch
dein H. Creuz die Welt erlöset hast: alle
Tag fünfmal / vnd bettet so viel Vatter
Alph. Roder. II. Theil.

Unser / vmb Erlangung die Gab der Forcht /
vnd Liebe Gottes. Wie Gott dem H. Ern
diese Andacht gefallen / ist auß dem zu sehen:
Dann einmahls ihm Christus im Gebett
erschienen / mit holdseligem Angesicht / vnd
Worten geladen / er solle ohne Forcht seiner
Heiligen Wunde genießen: da er gefolget /
vnd mit tieffer Demuth / vnd Ehrerbietung
solche geküßet / ist sein Herz mit so großer
Suffigkeit angefüllet worden / daß ihm auß-
ser Gott nichts auff der Welt hat können
lieb / oder angenehm seyn.

Dem H. Abt Palemon des H. Pachon In eius
mij Meister / hatte sein Jünger auff den H. vita.
freundenreichen Ostertag ein Gemüß mit
Salz vnd ein wenig Del gekochet / warlich
ein köstliche Mahlzeit / auff einen solchen
Tag. Da diß der Alt / sonst ohne Del le-
bend / geschmeckt / steng er an bitterlich zu
weinen / vnd sprach: Mein Herz ist geer-
nigt worden / vnd ich soll Del essen / der Jün-
ger batte ihn / er solle doch den Ostertag ein
wenig nachgeben / aber es war alles vmb-
sonst / vnd mußte sein gewöhnlich Speiß ihm
darreichen.

Noch wunderlicher ist was wir bey Tho-
ma Contipratensi lesen von einem Heiligen Lib. r.
Marterer / den ein Heydnischer Tyrann gefan- apum.
gen / zu seinem Dienst gebrauchte / vnd doch c. vls.
sehr ehrlich hielt / er aber immer tieff erseuf-
zete / vnd gieng trawrig. Zulezt fragte der
Tyrann die Ursach solcher Bekümmernuß /
vnd warumb er mit den andern sich nicht
auch frölich machte? Ich erfreme mich zwar
mit den andern gefangenen / jedoch bin ich
trawrig / dam ich gedencke ohn Vnderlaß
an den Todt meines Gottes / dessen Wunden
ich in meinem Herzen hab. Als diß der Ty-
ran hörte / ward er fast grümmig / vñ sprach:

W b b h jckf

jest will ich erfahren / ob dem also / wie du
 gesagt hast: Beruffte ein Schärge/läst
 ihm die Brust eröffnen / vnd das Herz in
 mitten enzwey spalten. Ein wunder Ding!
 auff dem einen Theil sahe man das Creuz
 Christi als ein Sigill/im andern aber war
 es abgetrückt. Durch diß Gesicht vñ Wun-
 der ward der Tyrann bewegt / glaubte an
 GDe/vnd ward mit den seinigen allen ge-
 tauft.

Die sehr H. Jungfrau Clara von Monte
 Falcon hat in ihrem Leben ein sonderbare
 Affection / vnd Lieb zu dieser H. Übung
 gehabt/vnd das bitter leyden des H. Creuz

sehr junglichen betrachtet/nach ihrem Tode
 aber hat man in ihrem Herzen gefunden
 auff einer Seiten das H. Creuzbilde mit
 drey Nägeln/Speer/vnd Schwamm/auff
 der andern / die Seul / Dornere Cron/vnd
 Ruthen mit fünff Zincken/alles auß ihrem
 Fleisch formiret/vnd gewachsen / welches
 sich noch auß demselben Berg in Italien
 sehen läst. Also wunderbarlich ist
 GDe der Herr in seinen
 Heiligen.

